

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

136 (18.6.1910) 2. Blatt

Nr. 136 **Badischer Beobachter** Samstag
2. Blatt. 18. Juni 1910.

Deutschland.

Berlin, 18. Juni 1910.

○ Weitere Veränderungen in der Kolonialverwaltung. Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Neckenberg, soll nach der "Täglichen Rundschau" nach dem Rücktritt des Staatssekretärs Dernburg telegraphisch seine Beurlaubung bis zur Erledigung des von ihm einzurichtenden Rücktrittsgeschäfts erbeten haben. Neckenberg wurde 1906 nach dem Rücktritt des Grafen Götschen zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt und hat recht großen Einfluss auf Dernburgs Eingangsrichtung geübt, die dieser den Bürgern und den Planungen gegenüber vertrat. Als Nachfolger werden genannt: Regierungsrat von Winterfeld, früher erster Dezernent im Gouvernement in Dar-es-Salam, Legationsrat Dr. Haber, der gegenwärtige Dezernent für Ostafrika im Kolonialamt und der Landrat des Kreises Sremberg, Dr. Wiltens, der größte Grundbesitzer des Vertragsdorfs. Wir halten diese Meldung für einen Vertragsdorfs. Denn Neckenberg denkt nicht an seinen Rücktritt; es liegt auch hierfür kein Grund vor. Der heutige Staatssekretär ist der Politik Neckenbergs unterstellt. Es klingt wie ein schlechter Scherz, daß man den größten Grundbesitzer zum Gouverneur machen soll; das sondere Zustimmung des Reichstages gestattet dies nicht ohne bestätigte Zustimmung des Reichstages.

■ Hurra, er ist da! wohl nicht der wahre Jakob aus Amerika, aber wenigstens Herr Abg. Dr. Müller-Meiningen, der im "Berliner Tageblatt" einen Artikel mit folgenden Worten einleitet: "Vor Ort, Leipz., Btr., Mr. Vaughan und wie sie alle heißen, das haben die römischen Spanier wieder einmal schneidig gemacht! Es wäre — wenn nicht vom urchristlichen und menschlichen Standpunkte zu widerstehen, um nicht zu sagen blasphemisch erscheinen — nahezu lustig, die verdiutlich dreinfallenden Heldenfeinde der führenden Toleranzpartei und ihrer junferhaften protestantischen Bundesgenossen, voran des Herrn von Heydebrand zu betrachten, als ihnen der heilige Karl Borromäus pöblich über Nacht die heilige Suppe einträte! Und auch Herrn Theobald und seinen Herren, die vom Ultramontanismus so naiv Begriffe haben, wäre die ganze Lästerlust der römischen Gluckhunde sicher zu gnönen! Einem deutschen Manne, zumal in dieser Regierung, kann man solche Toleranzfloskeln leicht anstreifen! Warum auch nicht? Da wir uns den Hundestagen nähern, soll auch dieser Genuss unserer Lezen nicht vorenthalten bleiben.

Hansabund und gewerblicher Mittelstand. In der "Deutschen Übermacher-Zeitung" Nr. 12 vom 15. Juni dieses Jahres lesen wir:

Der Hansabund, der in manchen Fragen seine Solidarität mit den Bestrebungen des Mittelstandes beweisen hat, läßt diese Haltung in anderen Fragen leider wieder vermissen. So hat er sich, wie ihm in der Zeitung "Die Bodekreis" vorgeworfen wird, zum Beispiel einer Terracingesellschaften machen lassen und gegen die Reichswirtschaftsstellung genommen, obwohl weite Kreise im Hansabund zweitfalls ganz ebenso energisch wie im ganzen Mittelstand für die steigende Besteuerung eintreten. Für diese Steuer haben sich sogar Organisationen erklärt, die, wie z. B. ein Handelsverein in Danzig bei Berlin, ihrer Zusammensetzung nach eher das Gegenteil hätten erwarten lassen. Um so bedauerlicher ist es, daß der Hansabund in dieser Frage den wirtschaftlichen Interessen des gewerblichen Mittelstandes entgegensteht. Untere bisherige "nicht vereinigten", aber abwartende Haltung" gegenüber den Bestrebungen des Hansabundes erweist sich daher leider als gerechtfertigt. Der Mittelstand hat Freunde genug; halbe Freundschaften kann er nicht gebrauchen.

Baden.

Karlsruhe, 18. Juni 1910.

▲ Die Schulkommission der Zweiten Kammer schließt sich bezüglich des Schulgesetzes im allgemeinen an die Beschlüsse der Zweiten Kammer an. Auf einige Abänderungsverschläge sei hier hingewiesen. In allen muss eine Schulkommission gebildet werden. (Die Zweite Kammer beschloß "mit mehr als 6000 Einwohnern"). Bezuglich der Rechte und Pflichten des Schulzuges wird vorgeschlagen, daß die Dienstleistung derselben der Ortschulbehörde mit der Gemeinde zu vereinbaren und von Unterrichtsministerium zu genehmigen sei. Die Schulpflege in Gemeinden mit mindestens 4000 Einwohnern soll der Schulkommission, die technische Aufsicht dem "Schulleiter" bzw. dem "Leiter Lehrer" zustehen. Was die Anstellung der Lehrerinnen betrifft, so wird vorgeschlagen, daß dieselben an Schulen mit nur einer Lehrerstelle nicht angestellt werden dürfen. Die Verwendung der Lehrerinnen soll sich nicht mehr wie bisher nur auf die vier unteren Schuljahre beziehen. Der diesbezügliche Abtrag 3 § 18 soll also gestrichen werden.

Bei Titel „Lehr- und Erziehungsanstalten von Privaten und Korporationen“ wird für solche Kleinunternehmungen vorgeschlagen, die von kirchlichen Korporationen oder Stiftungen geleitet sind, in § 12 Ziffer 2 folgende Fassung vorgeschlagen:

"Als Lehr- und Erziehungsanstalten in diesem Sinne gelten:

2. Anstalten, die nur zur Beaufsichtigung und Unterweisung von Kindern unter dem volksschulpflichtigen Alter bestimmt sind. Die letzteren sind aber der Staatsbehörde anzugeben."

Von einer Seite der Kommission wurde beantragt, den Absatz 1 des § 114 zu streichen. Der Antrag wurde abgelehnt (mit 8 gegen 4 Stimmen). Von anderer Seite wurde ein Antrag auf Neugestaltung des Paragraphen eingereicht in dem Sinne des bereits in den Kommissionsverhandlungen der Zweiten Kammer gestellten Antrages.

Nach der Erklärung der Großen Regierung, daß bei Annahme dieses Antrages das Zustandekommen des Gesetzes bei der Rückverweisung an die Zweite Kammer in hohem Grade gefährdet sei, wurde der Antrag abgelehnt. Es wurde die Ansicht ausgesprochen, daß der Paragraph eine Unbilligkeit gegen die Kirche nicht enthalte, da diese bei ihrer Privilegierung an den Staatschule bereits eine besondere Ausnahmestellung besitze.

Diese Belehrung trifft beide Konfessionen gleich. Weiter sei die Frage erworben worden, was man unter „kirchlichen Stiftungen und Korporationen“ verstehe. Hier war die Kommission der Ansicht, daß unter den Korporationen in erster Linie die Kirchen selbst als Schulunternehmer gemeint seien, sodann alle derartigen Stiftungen und Vereinigungen, die unter der Autorität und Leitung der Kirchenregierung ständen und daher auch deren einheitlichen und planmäßigen Machtgebrauch zu steigern imstande wären. Frei, von den Kirchenregierungen unabhängige Vereine religiösen Charakters und Zwecks, seien sie nun katholisch oder protestantisch, fielen nicht unter diese Bestimmung.

▲ Zu den zahllosen Regelungen gegen die Engalkita

mühle eigentlich eine Masse von Verhinderungen und Überwachungsverordnungen erlassen werden. Auf katholischer Seite aber hätte man sich immer noch nach Möglichkeit zurück, obwohl es ein Leichtes wäre, den notorischen Geschäftsführungen auf den Raden zu rücken, alles im Interesse des Friedens. Doch auch die größte Geduld wird ein Ende haben, wenn diese trostlosen Hexereien und —

nach den Erklärungen des hl. Stuhles — die bewussten Unwahrheiten seitens der Bündler so weiter gräffieren und die Erregung künftig noch weiter geführt wird. Es ist unglaublich, wie der Evangelische Bund mit dem Feuer spielt und mit der Gutmoralität der Katholiken umspringt. Doch auch diese wird ein Ende haben müssen. Rücksichtlos sollten dann unsere Arsenale gesäubert werden.

Wir warnen! Mögen jetzt endlich die besonnenen Elemente der protestantischen Seite auf Mäßigung hinzuwirken.

Eine ganz wunderliche Erscheinung ist es, daß in den protestantischen Kirchen von den Kanzeln gegen die Engalkita gepredigt wurde, während auf den katholischen Kanzeln die Engalkita weder zur Verleugnung noch zur Bekämpfung gelangte. So haben wir den eigentümlichen Zustand, daß der protestantische Kirchenbesucher über eine Kundgebung des Oberhauses der katholischen Kirche in polemischer, gewiß nur einseitiger, falscher Weise informiert wird, während die katholischen Kirchenbesucher über den Inhalt und die wahre Bedeutung der Kundgebung des Oberhauses ihrer Kirche nicht informiert sind, soweit sie nicht privat in den katholischen Zeitungen sich Kenntnis verschafft haben. Und diejenigen Katholiken, die auf gegnerische oder „farblose“ Blätter angewiesen sind, erhalten überhaupt keine richtige Information.

Das kann auf die Dauer nicht so weiter gehen. Die bisherige Zurückhaltung muß weichen, wenn die Hebe so weiter geht, eine Hebe, deren Geist sogar in die Schulkindern beim „Religions“unterricht hineingetragen wird. Sagten doch in diesen Tagen protestantische Schulkindern den katholischen, daß der Papst die Reformatoren „Bieber“ genannt. Das können die Kinder nur von ihrem „wahrheitsliebenden“ Pastor gehört haben. Merken denn die noch christlich gläubigen Protestanten an den neuesten Prost-Erscheinungen nicht, daß die Hauptfeinde im Thron sitzen, d. h. daß es denen nicht um Wahrung „evangelischer Glaubensgläubiger“, sondern um parteipolitische Überalte Ausjächtung der Erregung zu tun ist? Glaubt man denn im Ernst, wir Katholiken treitten über den Glaubensfall je anders wie vorher?? Möchten den alten gläubigen und friedlich gesinnten Christen zusammen wirken, daß den liberalen „Auskenschätern“ das Geschäft des Unglaubens verhindert wird!

Nur des Humors wegen sei wieder Roits genommen von einem Aussatz des „katholischen“ Hausgeistlichen der „Bad. Lüdzg.“. Der gute Mann, der ostend mit seinem character indelibilis, den die „Bad. Lüdzg.“ in letzter Zeit braucht, um die katholischen Geistlichen aus dem Staatsstaat fortzutragen, in nationalliberalen Blättern Wissbrunn treibt, um sich das nötige Taschengeld zu verdienen, schrieb natürlich auch über die Engalkita. Der Artikel wurde dann in einige nationalliberale Volksblätter aufgenommen so z. B. in die Generalschule in Kuttwangen mit dem anschließenden Vermerk, daß ein katholischer Geistlicher schreibe. Man muß nun doch die Katholiken, die diesen Namen mit Recht tragen, darauf aufmerksam machen, für wie dumme die nationalliberale Presse ihr Publizist hält, daß sie ihm nicht machen will, folgende Sätze habe ein wirklicher katholischer Geistlicher geschrieben:

Wer in die Lektüre des 16. Jahrhunderts eingearbeitet ist, kennt den Ton, der damals Seite war. Wer diese Sätze der Engalkita liest, wird unwillkürlich veracht sein, ein Dokument jener vergangenen Zeiten neben die Engalkita des 20. Jahrhunderts zu legen und dann wird er finden, daß die Karie den Stil von damals nur zu meisterhaft kopiert hat. Rom hat also den Nutz, zahlreiche Millionen von Christen in einer Weise zu beleidigen, zu der ihm jedes Recht und auch jede historische Grundlage fehlt. Pius und seine Freunde sind jeder Geschichtskenn-

nis bar. Sie kennen nicht einmal die Geschichte ihrer eigenen Kirche. Sonst müßten sie wohl eine Ahnung haben, in welchen schlimmen Verhältnissen die römische Kirche des Mittelalters festgestellt war. (Der Name hat die Engalkita nicht einmal recht gelesen. D. R.) Der unfehlbare Pius, der sich so gerne im Glanze seines Gottheitlichkeit sieht, weiß nicht, daß mehrere seiner Vorgänger alles andere, nur keine „vicarii Del“ waren. Er weiß auch nichts von der in den Verfehlungen der römischen Kirche logisch begründeten Reformation. Dagegen aber weiß er ganze Böller zu schwärmen und deren Führer zu misstrauen.

Als vor 40 Jahren die vom Papst politisch und finanziell abhängige Bischöfe, die sich selbst eines ihres wichtigsten Rechts beraubten und damit den römischen Bischof aussetzten, waren viele sich der enormen Tragweite dieser Handlung unbewußt. (D) Desgleichen lernt die Gegenwart an dem Texte der Engalkita, worin eigentlich das Ziel jenes katholischen Entwickelns lag."

So soll ein katholischer Geistlicher über Papst und Unfehlbarkeitsdogma sprechen! Mag ja sein, daß der Mann einmal an einem katholischen Altar funktioniert hat. Hente trägt er aber von jener Zeit her äußerlich wohl nur noch die abgetragenen Hosen und Röcke. Seine Geistlichkeit, die er zur Seite trägt, würde es ihm, nämlich wenn er ein Charakter wäre, von selbst verbieten sich als katholischen Geistlichen aufzuzeigen.

■ Eine eigenartige Illustration

zu dem ständigen Klagen des sozialdemokratischen „Vollstreubens“ über die Not der Zeit, über die agrarischen Brots- und Fleischknoschen, über die ungeheure Belästigung des Arbeitsmarktes durch die Reichsfinanzreform des „Schapsblatts“ bildet eine Ausflugsanzeige, die wir im „Vollstreubens“ am 16. Juni d. J. finden. Es ist der Karlsruher sozialdemokratische Gesangverein „Vorwärts“, der zu folgendem Sängerausflug seine Mitglieder einlädt:

Sonntag, 19. Juni, vormittags 5.44 Uhr, Abfahrt in reservierten Waggons nach Triberg. Von dort zu Fuß nach Schönwald (Mittagessen: Hotel Sonne). Nachmittags Fahrtour über den Höhenweg nach Furtwangen. Abends halb 8 Uhr: Konzert dorftief zu Gunsten der ausgescherten Bauarbeiter und des dortigen Wahlvereins.

Montag, 20. Juni: Aufwandern durch das Gauchach- und Buttalachtal nach Bonndorf. Abfahrt von Bonndorf 6.28 Uhr, abends über Neustadt-Tuttlingen-Höllental-Triberg. Ankunft in Karlsruhe 12.35 Uhr.

Mundvorlesung für den zweiten Tag in mitzunehmen.

Man wird wirklich nicht sagen können, daß diese Tour sich in bescheidenen Grenzen hält. Von Sonntag morgens in der Früh bis Dienstag früh sind die Genossen unterwegs, vom heimatlichen Herde entfernt. Schreiber dieses der Leute, der einem Arbeiter es vergönnt, wenn er sich die Möglichkeit verschafft kann, sich in Gottes herrlicher Natur zu erzeugen. Aber mit ihm sind gewiß viele der Ansicht, daß die Arrangierung eines Ausfluges vom Unfang des eben genannten sehr schlecht paßt zu den ständigen Klagen der sozialdemokratischen Presse über die angeblich so schlechte Lage der Arbeiterschaft. Ein derartiger zweitägiger Ausflug kostet Geld, viel Geld, das weiß jedermann. Er lohnt viel Geld, auch wenn am zweiten Tag „Mundvorral“ mitgenommen wird. Meint man dazu noch den Ausfall an Arbeitsverdienst für den Montag, so mag man zu dem Ergebnis kommen, daß der Arbeiter des sozialdemokratischen Gesangvereins „Vorwärts“ doch nicht gar so schlecht daran sein müssen, trotz Reichsfinanzreform und anderer „Schändaten“ des „schwarz-blauen Blots“, um im Jargon der Presse der „Ausgebetteten“ zu reden. Wir kommen zu dieser Ansicht umso mehr, als vor 5 Wochen — am Pfingstseite — derselbe Gesangverein seine Mitglieder auf zwei Tage zum Arbeiterkundgang nach Heidelberg führte, wo wahrscheinlich auch nicht alles umsonst zu haben war. Auf innerhalb 5 Wochen zwei derartige Veranstaltungen zu Gedächtnissgaben höheren Stils. Wir möchten annehmen, daß ein sozialdemokratischer Verein hier durch viel besser die wirtschaftliche Lage seiner Mitglieder der

ist also freiwillig in den Wagen gestiegen?" sagte Collin nachdrücklich. — „So sagt der Pächter.“ — „Dann ist irgend ein teuflischer Plan eronnen worden, um ihn zu verloren," rief der Bormund; „vielleicht haben sie meinen Namen dazu benutzt, ihn ins Verderben zu führen," und seine Stimme zitterte, wie er so sprach. „Ich hätte das voraussehen, ich warnen sollen," fügte er im Tone des Selbstvorwurfs bei.

„Es ist nicht unwahrcheinlich," versetzte der Rektor, „daß Ihr Name bei der Sache ins Spiel gekommen ist. Was mich am meisten beunruhigt, ist die Aussage Burrels, daß in dem Augenblicke, als der Knabe in den Wagen gestiegen war, die Colonien geschlossen worden seien; doch sicherlich," fügte er hinzu, „ist nicht an eine offene Gewalttat zu denken. Wäre dies, so müßten unterweilige Schritte.“

Collin Caw sah das Gesicht in den Händen begraben, als suchte er seine Gedanken zu sammeln. Als er sie entfernte, waren seine Züge wohl immer noch blau, doch ruhig und entschlossen: er war ein anderer geworden. „Ich muß Sie bitten, mich in den Tempel zu begleiten," sagte er im Tone der Entschiedenheit; „vielleicht auch vor einem Friedensrichter, um Ihre Aufgabe eidlich zu erharteten.“ — „Gerne.“ — „Ich bin es von Ihnen übergezogen.“

Ein Wagen wurde bestellt, und ein paar Minuten später sahen wir die beiden bei Edward Gaiton, der, als er vernahm, um was es sich handle, kaum weniger bewegt schien, als Collin es gewesen. „Was sagten Sie vor?“ sprach er zu diesem gewendet.

„William muß befreit werden," erwiderte dessen Bormund mit Bestimmtheit, gleichviel, wie peinlich die Bloßstellung, wie vornehm der Name, der dadurch kompromittiert wird. Ist es aber zu spät, ihn zu retten?“ fügte er in hastiger Aufregung hinzu, „so soll er wenigstens gerächt werden, und müßt' ich Sir Barnard mit meinen eigenen Händen vor dem Richtertisch schleppen.“

Bei dem Namen des Barons sah der Rektor hoch auf: wie konnte dieser mit der Sache zusammenhängen? — „Sie haben recht," erwiderte der Bewohner des Tempels ernst, „und trotz der Verwandtschaft, die zwischen uns besteht, will ich Ihnen helfen. Doch müssen wir zuerst Lord Cheverly zu Rate ziehen.“

„Wahr' wahr! Ich bin bestraft für meinen Mangel an Guttrauen," murmelte der Advokat; „aber Sie müssen mir das vergeben. Ich bin ruhig jetzt, ganz ruhig," fuhr er, nachdem er ein Glas Wasser getrunken, fort. „Lassen Sie mich alles hören.“

Sein Besuch erzählte ihm nun alles, was er aus dem Landmann hatte herausbringen können. „Er

siehen kommt.“ Sie sehen also, verehrter Herr!“ fuhr Edward Gaiton fort, „wie sehr Voricht voneinander ist. Versuchen wir William durch geistliche Mittel ihm zu entreihen, so tritt er uns mit seinem Rechte als Bormund entgegen, das ihm nur die höchste Behörde unseres Landes, der Lordkanzler, entziehen kann. Kommen wir um einen Haftbeschluß ein, so verlangt der Friedensrichter natürlich den Verweis eines Motus für die Sir Barnard zur Laft gelegte Handlungswweise. Sie sehen, daß uns auf beiden Seiten große Hindernisse im Wege stehen.“

„Wenn Sie meinen Rat hören wollen,“ sagte der Pair, „so begeben Sie sich mit Caw ab und nach Moultrie. Ich habe ein großes Vertrauen auf seinen Charakter, ein fast noch größeres auf seine Liebe zu dem Knaben. Mein Sekretär, Hector O'Moore, soll Sie begleiten.“

Als Collin kam, schenkte er der getroffenen Abrede einen vollen Beifall, erklärte aber dabei, es sei ihm unmöglich, London vor dem nächsten Morgen zu verlassen, und erfuhr den Rektor, bis zu dem Anfang seines Schreibers bei Edward zu bleiben, um diesem seine Erklärung in die Hände zu diktieren und solche vor einer Friedensrichter zu beschwören. Weder der Graf noch sein Verwandter sahen die Notwendigkeit dieses Verfahrens ein; aber so groß war ihr Vertrauen in seine Geschäftsgewandtheit, daß sie geschnitten ließen, was er vorbrachte, ohne ihn auch nur um eine nähere Erörterung darüber anzuholen.

Die Ausführung dieser gesetzlichen Formalitäten nahm die Zeit des Rektors so sehr in Anspruch, daß der Abend schon eingebrochen war, als er nach Hause zurückkehrte, wo eine neue, nicht weniger schmerliche Überraschung seiner wartete. Hugo war auf eine ebenso unerträgliche Weise und ebenso spurlos wie sein Freund verschwunden. Alles, was die empfänglichen Nachfragen ergeben konnten, befürchtete sich auf die nächste Tatsache, daß man an eben der Stelle, von wo William entführt worden war, einen Wagen habe warten lassen. Todmüde und fast niedergeschmettert von diesem zweiten Schlag kehrte der würdige Mann alsbald nach London zurück, um mit Collin und Edward sich zu beraten. Er kam zu spät: sie waren schon nach Moultrie aufgebrochen, und so blieb ihm nichts übrig, als Pottferde zu nehmen und ihnen zu folgen. (Forti. folgt.)

breiten Dessenlichkeit vor Augen führt, als dies die größten Brandartikel der sozialdemokratischen Preise verfügen. Wie missgönnen, wie gefragt den sozialdemokratischen Arbeitern durchaus nicht die Vergütungen, aber sie selbst werden uns zugestehen müssen, daß diese an sich nicht zu den notwendigen Ausgaben gehörenden Aufwendungen einen Schlag zulassen auf die Rüste des Geldbeutels; denn ohne Geld sind derartige Exkursionen schlechterdings unmöglich und daß die sozialdemokratischen Singer das, was in den Ausflugstagen brauchen, am Lebensaufwand ihrer Familienangehörigen absparen, wird auch nicht angenommen werden wollen. Und wenn gefragt werden will, die Kosten wieder aus der von jedem Mitglied angelegten Kleinstafe betrifft, so entgegen wir davon, daß das Reisefahrtengel wohlb aus dem Verdienst des Arbeiters entnommen werden ist. So bleibt die Tatsache, daß ein sozialdemokratischer Arbeiterverein trotz der schlechten Zeiten in der Lage ist, innerhalb 5 Wochen zweimal seine Mitglieder zu je zweitägigen Ausflügen einzuladen. Darnach scheinen die Zeiten doch nicht gar so schlecht zu sein.

Badischer Landtag.

Unberechtigter Nachdruck der B.Z.K.-Berichte ist untersagt.

Zweite Kammer.
98. öffentliche Sitzung.

BZK, Karlsruhe, 17. Juni 1910.

Präsident Rohrburst eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 20 Min. Am Regierungssitz: Minister von Marschall, Generaldirektor Roth, Ministerialdirektor Schulz und Kommissare.

Die Generalsabstimmung über das Spezialbudget des Eisenbahnbau und die hierzu eingegangenen Petitionen und Anträge wird fortgesetzt.

Abg. Neumann (natl.) kommt zunächst auf das Auschreiben der Bahnhofsausstellung II bezüglich des Karlsruher Bahnhofs zurück, wonach die Zeile so eingetragen waren, daß nur Großstädte im Beirat kommen könnten. Die Handwerkerfreie füllten sich dadurch benachteiligt und beschwerten sich auch, daß die Zeichnungen zu teuer seien. Ein berichtigter Kern liegt in diesen Klagen, auf die ich die Regierung aufmerksam machen möchte. Des weiteren bringt Redner die Wünsche der jungen Techniker bezüglich ihrer Ausbildung vor. Bezüglich des Antrags Biefliffs scheint mir die ganz allgemeine Forderung, daß der Staat die Bedeutung der Unterführungen übernehme, etwas zu weit zu gehen. Er könnte nicht dafür stimmen.

Beim Eisenbahnbaubudget beantragt die Kommission Zustimmung zu den Regierungsvorschlägen. Wir können nur schweren Hergens zustimmen. Zunächst ist getadelt worden ein gewisser Antagonismus zwischen der Betriebsverwaltung und der Bauverwaltung. Auch mir sind die Beispiele mitgeteilt worden. Die Klagen scheinen Berechtigung zu haben. Auf gewissen Stationen besteht ein gewisser Streit zwischen den Technikern und Betriebsbeamten. Solche Differenzen können nur durch eine starke Überleitung vermieden werden. Finanzminister Horn und Dr. Behnter haben die von mir gemachte Beanstandung unterstrichen, daß wir 12½ Millionen Betriebsmittel auf das Baubudget übernehmen. Der gegenwärtige Zeitpunkt sei allerdings ungeeignet für eine Änderung. Mit der heutigen Lage unserer Eisenbahnen ist niemand zufrieden. Als Mittel zur Abhilfe ist größere Sparfamkeit genannt worden. Man hat den Eindruck, daß die Techniker nur darauf sehen, daß die Dinge schon gemacht werden und nicht darauf, was die Sache kostet. Hier muß gespart werden durch das ganze Land in allen Einheiten. Dr. Behnter hat bestimmt gefordert, daß bei dem freiwerdenden Gelände am Karlsruher Bahnhof kein Heller geschenkt werde. Das kann man haben; aber dann werden über diesem Platz die engsten zulässigen Straßen gezogen und in geschlossener Bauweise Wohnhäuser erstellt, wie wir sie im Bahnhofsviertel schon haben. Aber das kann man schon in hygienischer Beziehung nicht wünschen, und auch der Staat hat ein Interesse daran, daß das nicht geschieht. Dr. Behnter scheint nicht zu wissen, daß die Stadt Karlsruhe nachhaltige Beträge für die Herstellung der Straßen ausgeben muß. Es ist jetzt eine Sparkommission eingesetzt worden, die prüfen soll, ob bei den großen Bahnhofsbauteilen nicht gespart

werden kann. Wenn wir zur Betriebsmittelgemeinschaft kommen, so wird noch weniger Raum auf unserer Bahnhöfen nötig sein. Die allerhöchsten Vorwürfe sind erhoben worden gegen den Bahnhof in Basel. Man konnte den Bahnhof nicht aufgeben und mußte das angefangene Projekt ausführen. Wir haben gehofft, daß dabei gespart werden könnte. Unsere Hoffnungen wurden aber getäuscht. Beim Material wurden 2½ Millionen gespart, die aber für den Schleifenbau des Rangiergleises verwendet werden sollen. Das eine kann gefragt werden, daß die großen Bahnhöfe schwer auf unserem Herzen und auf unserem Budget liegen. Ich finde es aber nicht richtig, daß man hier so schwere Vorwürfe erhebt. Wer trägt die Verantwortung? Die leidenschaftliche Rede von gestern hätte zu einer anderen Zeit gehalten werden sollen. Die Vorlagen sind dem Landtag vorgelegt und von ihm geprüft und genehmigt worden. Das Schmerzlichste ist, daß keine neuen Bahnen angefordert werden und der Ausbau des Bahnhofes gerade in den verkehrsschwachen und wirtschaftlich zurückstehenden Gebieten des Schwarzwalds und Odenwalds nicht weitergeführt wird. Nebenbahnen sollen nur noch vom Staat gebaut werden; leider ist es so, daß die rentablen Nebenbahnen schon an die Privatgesellschaften übergeben sind. Dr. Behnter hat ein Bauprogramm verlangt. Eigentlich haben wir schon ein solches von 1902; es steht aber doch ein neues Programm aufgestellt worden, das den veränderten Verhältnissen Rechnung trägt. Bei den Über- und Unterführungen sollte langsam vorgegangen werden. Wenn man sagt, daß die großen Bahnhöfe den Ausbau unseres Bahnhofes verzögern, so ist das richtig. Aber man sollte den Unterschied zwischen Stadt und Land nicht unnötig hervorheben. Auf dem Lande drängen zu sagen, die Bahnhofsbauten verzögern alles, für Euch bleibt nichts mehr übrig, das ist nicht richtig. Die Bahnhofsbauten werden nun bald beendet und damit die große Last abgenommen sein; die Schulden sind dann allerdings da und sind zu amortisieren. Aber es kann dann doch mit dem Ausbau des Bahnhofes weitergefahren werden. Auch die Elektrifizierung der Wiesentalbahn darf nicht verzögert werden. Einstimmig haben wir in der Budgetkommission beschlossen, die Regierung zu ersuchen, für den Bau einer Bahn Titisee-St. Blasien eine Million einzustellen und ich darf wohl hoffen, daß die Kammer durch einstimmige Annahme dieses Beschlusses zum Ausdruck bringt, daß im Ausbau des Bahnhofes kein Stillstand eintreten darf. Daselbe gilt hinsichtlich der Forderung, daß für die Wiesentalbahn ins nächste Budget ein Betrag eingeplant werde. Es herrscht viel Pejorative über unsere Finanzlage. Ich kann mich dem nicht anschließen. Wo viel Licht, ist auch viel Schatten. Das primus agens ist das Licht. Ich will mir die Hoffnung und das Vertrauen auf die gute Zukunft unseres Volkes nicht rauben lassen. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Minister v. Marschall: Ich muß der Budgetkommission meinen verbindlichen Dauf aus sprechen für die gründliche Prüfung des Budgets. Ich freue mich auch, daß die sämtliche Vorlesungen genehmigt hat. Mit Recht wurde von Dr. Behnter auf die Höhe unseres Eisenbahnbaubudgets von 82 Mill. Mark hingewiesen, das für ein Land wie das untere zu groß ist. Im Jahre 1909 war unsere Eisenbahn auf 320 Millionen angewachsen. Es ist nicht zu erwarten, daß die wirklichen Verwendungen hinter dem Voranschlag zurückbleiben werden; so wird Ende 1911 die Eisenbahnshuld 600 Millionen betragen. Von 8 bis 10 Jahren wurde der Bau der Bahnhöfe beschlossen unter dem Eindruck einer Hochkonjunktur und einem schwunghaften Aufblühen des Verkehrs bewilligt, weil man glaubte, unter einer Notlage zu stehen, dem Verkehrsbedürfnis abzuhelfen. Der Verkehrs nimmt wieder zu und eröffnet bessere Aussichten. Ich muß bestreiten, daß die großen Bahnhöfe nur der städtischen Bevölkerung zugute kommen. Viele Fahrgäste können nicht berücksichtigt werden, weil der Raum der großstädtischen Bahnhöfe zu eng ist. Dem wird durch die großen Bahnhöfe abgeholfen, nicht zuletzt im Interesse der ländlichen Bevölkerung. Es ist gelangt worden, wir seien mit den Unterführungen zu recht vorgegangen, da müsse er sagen, daß es bei vielen zweiten Gleisanlagen wirtschaftlich schien, auch zu-

streite Durchführung sich zudem in unserer ausgelagerten Sammlung alter Meister ohnehin von selbst ergeben müsse. Durch die Überführung der alten Meister in den Neubau wurde nun die bisherige alte Galerie in ihrer Gesamtausdehnung für die modernen Schulen vom Beginn des vorigen Jahrhunderts an frei. In dem Gangkorridor rechts — worin bisher die Altdutschen ein unverdientes summierliches Dasein geführt hatten —, wurden die fast allzu zahlreich vorhandenen Kopien und sonst ausgeschiedenen, umfangreichen Bilder, die hierher weichen als in die Säle passen, untergebracht. Zu dem Ausgangskorridor gegenüber der Galerie speziell heimatlichen Inhalts, wie die Festungsbilder der badischen Landestrachten, badische Schlachtenbilder usw. Die Bilderräume und Kabinette, die sich in dem alten Südbau zwischen dem Neubau bekanntlich nicht durch übermäßige Lücke ausgedehnt, erhielten — sowie sie zur Aufnahme der Schulen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bestimmt wurden —, eine helle Wandbeschilderung, statt der vorhandenen unbekleideten dunkelgrünen. Bei dem nun reichlicher vorhandenen Platz war es möglich, in sich abgeschlossene Räume für die in Karlsruhe tätigen gewesenen oder noch tätigen Großmeister zu schaffen, die die Hauptwerke der selben in sich vereinten und so weit möglich ist, mit deren plastischen oder gemalten Bildnissen geschmückt wurden. So in erster Linie, einem in allen Kunstsälen lange gehegten Wunsche entsprechend, ein Ansatz Feuerbach-Saal, in dem sich jetzt die Meisterwerke des umstreblichen Künstlers, im Verein mit denen seiner, gleicher eritreibenden Vorgänger, Zeitgenossen und Nachfolger oder ihm geistig Verwandter befinden. Dann ein Lessing-Schirmer, ein „Theodor Dieck“, „Ferdinand Keller“, „A. v. Bayer“ und ein „Vaihinger“, mehrere Biedermeier- und ein „Wihl“. Trübner-Kabinett harmonisch anzuordnen. Wir dürfen die Hoffnung hegen, daß die Groß-Gemäldegalerie, die hinsichtlich ihrer Meisterwerke älterer und moderner Malerei eine der

gleich die Unterführung anzuführen. Die Regierung teilt das Bedauern des Hauses, daß nichts für neue Bahnen eingerichtet werden konnte. Sie teilt auch die Ansicht, daß die Bahn für St. Blasien ein dringendes Bedürfnis ist, dem so bald als möglich abgeholt werden muß. Ein bindendes Versprechen kann ich aber nicht geben. Einen Posten ins Nachtragsbudget einzustellen ist leider nicht möglich. Rebmann hat recht, wenn er bezüglich des Bauprogramms sagt, daß die Verhältnisse sehr wettstehen. Wittum hat im letzten Landtag eine Zusammensetzung der Eisenbahnwünsche gemacht, die 225 Millionen erfordern würden. Berechtigte Klagen hat Weißbach-Pfullendorf über den Bahnhof in Pfullendorf geführt, die ich als berechtigt anerkenne. Ich bedauere, daß es nicht möglich war, in diesem Budget eine Position einzusehen. Ich muß zugeben, daß dieser Bahnhofsbau zu den dringendsten Bedürfnissen gehört. Vorauftakt wird im nächsten Budget eine Anforderung hierfür kommen. Was den Antrag Biefliffs betrifft hinsichtlich der Beleuchtung, Unterhaltung und Reinigung der Übergänge, so muß gefragt werden, daß eine Wiederherstellung nötig wäre, wenn dieses Antragsentwurf verabschiedet werden sollte. Von Abg. Dr. Behnter wurde bemängelt, daß der Ertrag abgängiger Betriebsmittel nicht ins Betriebsbudget, sondern ins Baubudget eingestellt werde. Er verweist auf den Bericht des Herrn Abg. Dr. Wilsens in anderer Hinsicht, wonach einer Regierungserklärung infolge des Erfolgs des Fahrmaterials zu Lasten des Betriebs erfolgte, ebenso auch die Verstärkung des Oberbaus, die doch zu Lasten des Baubudgets hätte vorgenommen werden können. Auch ich habe keinen Pejorative und hoffe auf die Zukunft des Volkes; das entbindet uns aber nicht von der Pflicht, vorsichtig und sparsam vorzugehen. Der Behauptung Willis, daß wir die Selbständigkeit unserer Bahnen aufzugeben wollen, muß ich entschieden widersprechen; außerdem werden wir uns bemühen, Angriff auf die anderen Bahnen zu gewinnen.

Generaldirektor Roth: Dr. Behnter hat gesagt, daß nach allgemeinem Anerkenntnis der Güterbahnhof Freiburg, die Bahnhöfe in Offenburg und Karlsruhe zu groß seien. Diese Anlagen sind nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft. Die Anlagen des Güterbahnhofs in Freiburg sind jetzt schon zu groß und wir würden es bedauern, wenn wir nicht so weit gegangen hätten. Ich halte die Ananisse gegen den Güterbahnhof in Freiburg für verfehlt. Die Anlagen gegen den Bahnhof in Basel habe ich, wie Neumann, nicht verstanden, sie kommen wenigstens zu spät. Nach dem Staatsvertrag von 1852 war Baden zum Bau eines Bahnhofs in Basel verpflichtet und ebenso auch zum Ertrag des zu klein gewordenen Bahnhofs. Die Elsässische Bahn läuft in den Bundesbahnen ein, ist aber keine Durchgangsbahn, wie unsere Bahn, die wieder auf badisches Gebiet weiter geht. Die Bahn bringt in deutsches und schwäbisches Zollgebiet. Es handelt sich aber bei der Zollverwaltung nicht um ungerechte Prätentionen, sondern die Befordernungen beruhen auf deutschem Gesetz. Unrichtig ist, daß am Bundesbahnhof nur am elsischen Schalter deutsches Bahn ankommen werde, das geschieht auch am Bundesbahnhof, so daß die gemachten Befordernungen falsch sind. Die Abfertigung der ankommenden Güter ist, wie gesagt, auch an der Güterbahnhof in Freiburg. Der Güterbahnhof in Freiburg habe ich, wie Neumann, nicht verstanden, sie kommen wenigstens zu spät. Nach dem Staatsvertrag von 1852 war Baden zum Bau eines Bahnhofs in Basel verpflichtet und ebenso auch zum Ertrag des zu klein gewordenen Bahnhofs. Die Elsässische Bahn läuft in den Bundesbahnen ein, ist aber keine Durchgangsbahn, wie unsere Bahn, die wieder auf badisches Gebiet weiter geht. Die Bahn bringt in deutsches und schwäbisches Zollgebiet. Es handelt sich aber bei der Zollverwaltung nicht um ungerechte Prätentionen, sondern die Befordernungen beruhen auf deutschem Gesetz. Unrichtig ist, daß am Bundesbahnhof nur am elsischen Schalter deutsches Bahn ankommen werde, das geschieht auch am Bundesbahnhof, so daß die gemachten Befordernungen falsch sind. Die Abfertigung der ankommenden Güter ist, wie gesagt, auch an der Güterbahnhof in Freiburg. Der Güterbahnhof in Freiburg habe ich, wie Neumann, nicht verstanden, sie kommen wenigstens zu spät. Nach dem Staatsvertrag von 1852 war Baden zum Bau eines Bahnhofs in Basel verpflichtet und ebenso auch zum Ertrag des zu klein gewordenen Bahnhofs. Die Elsässische Bahn läuft in den Bundesbahnen ein, ist aber keine Durchgangsbahn, wie unsere Bahn, die wieder auf badisches Gebiet weiter geht. Die Bahn bringt in deutsches und schwäbisches Zollgebiet. Es handelt sich aber bei der Zollverwaltung nicht um ungerechte Prätentionen, sondern die Befordernungen beruhen auf deutschem Gesetz. Unrichtig ist, daß am Bundesbahnhof nur am elsischen Schalter deutsches Bahn ankommen werde, das geschieht auch am Bundesbahnhof, so daß die gemachten Befordernungen falsch sind. Die Abfertigung der ankommenden Güter ist, wie gesagt, auch an der Güterbahnhof in Freiburg. Der Güterbahnhof in Freiburg habe ich, wie Neumann, nicht verstanden, sie kommen wenigstens zu spät. Nach dem Staatsvertrag von 1852 war Baden zum Bau eines Bahnhofs in Basel verpflichtet und ebenso auch zum Ertrag des zu klein gewordenen Bahnhofs. Die Elsässische Bahn läuft in den Bundesbahnen ein, ist aber keine Durchgangsbahn, wie unsere Bahn, die wieder auf badisches Gebiet weiter geht. Die Bahn bringt in deutsches und schwäbisches Zollgebiet. Es handelt sich aber bei der Zollverwaltung nicht um ungerechte Prätentionen, sondern die Befordernungen beruhen auf deutschem Gesetz. Unrichtig ist, daß am Bundesbahnhof nur am elsischen Schalter deutsches Bahn ankommen werde, das geschieht auch am Bundesbahnhof, so daß die gemachten Befordernungen falsch sind. Die Abfertigung der ankommenden Güter ist, wie gesagt, auch an der Güterbahnhof in Freiburg. Der Güterbahnhof in Freiburg habe ich, wie Neumann, nicht verstanden, sie kommen wenigstens zu spät. Nach dem Staatsvertrag von 1852 war Baden zum Bau eines Bahnhofs in Basel verpflichtet und ebenso auch zum Ertrag des zu klein gewordenen Bahnhofs. Die Elsässische Bahn läuft in den Bundesbahnen ein, ist aber keine Durchgangsbahn, wie unsere Bahn, die wieder auf badisches Gebiet weiter geht. Die Bahn bringt in deutsches und schwäbisches Zollgebiet. Es handelt sich aber bei der Zollverwaltung nicht um ungerechte Prätentionen, sondern die Befordernungen beruhen auf deutschem Gesetz. Unrichtig ist, daß am Bundesbahnhof nur am elsischen Schalter deutsches Bahn ankommen werde, das geschieht auch am Bundesbahnhof, so daß die gemachten Befordernungen falsch sind. Die Abfertigung der ankommenden Güter ist, wie gesagt, auch an der Güterbahnhof in Freiburg. Der Güterbahnhof in Freiburg habe ich, wie Neumann, nicht verstanden, sie kommen wenigstens zu spät. Nach dem Staatsvertrag von 1852 war Baden zum Bau eines Bahnhofs in Basel verpflichtet und ebenso auch zum Ertrag des zu klein gewordenen Bahnhofs. Die Elsässische Bahn läuft in den Bundesbahnen ein, ist aber keine Durchgangsbahn, wie unsere Bahn, die wieder auf badisches Gebiet weiter geht. Die Bahn bringt in deutsches und schwäbisches Zollgebiet. Es handelt sich aber bei der Zollverwaltung nicht um ungerechte Prätentionen, sondern die Befordernungen beruhen auf deutschem Gesetz. Unrichtig ist, daß am Bundesbahnhof nur am elsischen Schalter deutsches Bahn ankommen werde, das geschieht auch am Bundesbahnhof, so daß die gemachten Befordernungen falsch sind. Die Abfertigung der ankommenden Güter ist, wie gesagt, auch an der Güterbahnhof in Freiburg. Der Güterbahnhof in Freiburg habe ich, wie Neumann, nicht verstanden, sie kommen wenigstens zu spät. Nach dem Staatsvertrag von 1852 war Baden zum Bau eines Bahnhofs in Basel verpflichtet und ebenso auch zum Ertrag des zu klein gewordenen Bahnhofs. Die Elsässische Bahn läuft in den Bundesbahnen ein, ist aber keine Durchgangsbahn, wie unsere Bahn, die wieder auf badisches Gebiet weiter geht. Die Bahn bringt in deutsches und schwäbisches Zollgebiet. Es handelt sich aber bei der Zollverwaltung nicht um ungerechte Prätentionen, sondern die Befordernungen beruhen auf deutschem Gesetz. Unrichtig ist, daß am Bundesbahnhof nur am elsischen Schalter deutsches Bahn ankommen werde, das geschieht auch am Bundesbahnhof, so daß die gemachten Befordernungen falsch sind. Die Abfertigung der ankommenden Güter ist, wie gesagt, auch an der Güterbahnhof in Freiburg. Der Güterbahnhof in Freiburg habe ich, wie Neumann, nicht verstanden, sie kommen wenigstens zu spät. Nach dem Staatsvertrag von 1852 war Baden zum Bau eines Bahnhofs in Basel verpflichtet und ebenso auch zum Ertrag des zu klein gewordenen Bahnhofs. Die Elsässische Bahn läuft in den Bundesbahnen ein, ist aber keine Durchgangsbahn, wie unsere Bahn, die wieder auf badisches Gebiet weiter geht. Die Bahn bringt in deutsches und schwäbisches Zollgebiet. Es handelt sich aber bei der Zollverwaltung nicht um ungerechte Prätentionen, sondern die Befordernungen beruhen auf deutschem Gesetz. Unrichtig ist, daß am Bundesbahnhof nur am elsischen Schalter deutsches Bahn ankommen werde, das geschieht auch am Bundesbahnhof, so daß die gemachten Befordernungen falsch sind. Die Abfertigung der ankommenden Güter ist, wie gesagt, auch an der Güterbahnhof in Freiburg. Der Güterbahnhof in Freiburg habe ich, wie Neumann, nicht verstanden, sie kommen wenigstens zu spät. Nach dem Staatsvertrag von 1852 war Baden zum Bau eines Bahnhofs in Basel verpflichtet und ebenso auch zum Ertrag des zu klein gewordenen Bahnhofs. Die Elsässische Bahn läuft in den Bundesbahnen ein, ist aber keine Durchgangsbahn, wie unsere Bahn, die wieder auf badisches Gebiet weiter geht. Die Bahn bringt in deutsches und schwäbisches Zollgebiet. Es handelt sich aber bei der Zollverwaltung nicht um ungerechte Prätentionen, sondern die Befordernungen beruhen auf deutschem Gesetz. Unrichtig ist, daß am Bundesbahnhof nur am elsischen Schalter deutsches Bahn ankommen werde, das geschieht auch am Bundesbahnhof, so daß die gemachten Befordernungen falsch sind. Die Abfertigung der ankommenden Güter ist, wie gesagt, auch an der Güterbahnhof in Freiburg. Der Güterbahnhof in Freiburg habe ich, wie Neumann, nicht verstanden, sie kommen wenigstens zu spät. Nach dem Staatsvertrag von 1852 war Baden zum Bau eines Bahnhofs in Basel verpflichtet und ebenso auch zum Ertrag des zu klein gewordenen Bahnhofs. Die Elsässische Bahn läuft in den Bundesbahnen ein, ist aber keine Durchgangsbahn, wie unsere Bahn, die wieder auf badisches Gebiet weiter geht. Die Bahn bringt in deutsches und schwäbisches Zollgebiet. Es handelt sich aber bei der Zollverwaltung nicht um ungerechte Prätentionen, sondern die Befordernungen beruhen auf deutschem Gesetz. Unrichtig ist, daß am Bundesbahnhof nur am elsischen Schalter deutsches Bahn ankommen werde, das geschieht auch am Bundesbahnhof, so daß die gemachten Befordernungen falsch sind. Die Abfertigung der ankommenden Güter ist, wie gesagt, auch an der Güterbahnhof in Freiburg. Der Güterbahnhof in Freiburg habe ich, wie Neumann, nicht verstanden, sie kommen wenigstens zu spät. Nach dem Staatsvertrag von 1852 war Baden zum Bau eines Bahnhofs in Basel verpflichtet und ebenso auch zum Ertrag des zu klein gewordenen Bahnhofs. Die Elsässische Bahn läuft in den Bundesbahnen ein, ist aber keine Durchgangsbahn, wie unsere Bahn, die wieder auf badisches Gebiet weiter geht. Die Bahn bringt in deutsches und schwäbisches Zollgebiet. Es handelt sich aber bei der Zollverwaltung nicht um ungerechte Prätentionen, sondern die Befordernungen beruhen auf deutschem Gesetz. Unrichtig ist, daß am Bundesbahnhof nur am elsischen Schalter deutsches Bahn ankommen werde, das geschieht auch am Bundesbahnhof, so daß die gemachten Befordernungen falsch sind. Die Abfertigung der ankommenden Güter ist, wie gesagt, auch an der Güterbahnhof in Freiburg. Der Güterbahnhof in Freiburg habe ich, wie Neumann, nicht verstanden, sie kommen wenigstens zu spät. Nach dem Staatsvertrag von 1852 war Baden zum Bau eines Bahnhofs in Basel verpflichtet und ebenso auch zum Ertrag des zu klein gewordenen Bahnhofs. Die Elsässische Bahn läuft in den Bundesbahnen ein, ist aber keine Durchgangsbahn, wie unsere Bahn, die wieder auf badisches Gebiet weiter geht. Die Bahn bringt in deutsches und schwäbisches Zollgebiet. Es handelt sich aber bei der Zollverwaltung nicht um ungerechte Prätentionen, sondern die Befordernungen beruhen auf deutschem Gesetz. Unrichtig ist, daß am Bundesbahnhof nur am elsischen Schalter deutsches Bahn ankommen werde, das geschieht auch am Bundesbahnhof, so daß die gemachten Befordernungen falsch sind. Die Abfertigung der ankommenden Güter ist, wie gesagt, auch an der Güterbahnhof in Freiburg. Der Güterbahnhof in Freiburg habe ich, wie Neumann, nicht verstanden, sie kommen wenigstens zu spät. Nach dem Staatsvertrag von 1852 war Baden zum Bau eines Bahnhofs in Basel verpflichtet und ebenso auch zum Ertrag des zu klein gewordenen Bahnhofs. Die Elsässische Bahn läuft in den Bundesbahnen ein, ist aber keine Durchgangsbahn, wie unsere Bahn, die wieder auf badisches Gebiet weiter geht. Die Bahn bringt in deutsches und schwäbisches Zollgebiet. Es handelt sich aber bei der Zollverwaltung nicht um ungerechte Prätentionen, sondern die Befordernungen beruhen auf deutschem Gesetz. Unrichtig ist, daß am Bundesbahnhof nur am elsischen Schalter deutsches Bahn ankommen werde, das geschieht auch am Bundesbahnhof, so daß die gemachten Befordernungen falsch sind. Die Abfertigung der ankommenden Güter ist, wie gesagt, auch an der Güterbahnhof in Freiburg. Der Güterbahnhof in Freiburg habe ich, wie Neumann, nicht verstanden, sie kommen wenigstens zu spät. Nach dem Staatsvertrag von 1852 war Baden zum Bau eines Bahnhofs in Basel verpflichtet und ebenso auch zum Ertrag des zu klein gewordenen Bahnhofs. Die Elsässische Bahn läuft in den Bundesbahnen ein, ist aber keine Durchgangsbahn, wie unsere Bahn, die wieder auf badisches Gebiet weiter geht. Die Bahn bringt in deutsches und schwäbisches Zollgebiet. Es handelt sich aber bei der Zollverwaltung nicht um ungerechte Prätentionen, sondern die Befordernungen beruhen auf deutschem Gesetz. Unrichtig ist, daß am Bundesbahnhof nur am elsischen Schalter deutsches Bahn ankommen werde, das geschieht auch am Bundesbahnhof, so daß die gemachten Befordernungen falsch sind. Die Abfertigung der ankommenden Güter ist, wie gesagt, auch an der Güterbahnhof in Freiburg. Der Güterbahnhof in Freiburg habe ich, wie Neumann, nicht verstanden, sie kommen wenigstens zu spät. Nach dem Staatsvertrag von 1852 war Baden zum Bau eines Bahnhofs in Basel verpflichtet und ebenso auch zum Ertrag des zu klein gewordenen Bahnhofs. Die Elsässische Bahn läuft in den Bundesbahnen ein, ist aber keine Durchgangsbahn, wie unsere Bahn, die wieder auf badisches Gebiet weiter geht. Die Bahn bringt in deutsches und schwäbisches Zollgebiet. Es handelt sich aber bei der Zollverwaltung nicht um ungerechte Prätentionen, sondern die Befordernungen beruhen auf deutschem Gesetz. Unrichtig ist, daß am Bundesbahnhof nur am elsischen Schalter deutsches Bahn ankommen werde, das geschieht auch am Bundesbahnhof, so daß die gemachten Befordernungen falsch sind.

die 2½ Millionen für die Umführung am Bahnhof stimmen.

Oberbaurat Wasmer erwidert auf den Antrag Meier, die Begünstigung und Bewertung badiischer Steine. Was die Begünstigung badiischer Steine betreffe, so könne er das zufügen. Die Forderung fradigter Beförderung könne er nicht erfüllen — es müßten wenigstens die Selbstkosten der Eisenbahn gedeckt werden. Es frage sich, ob die Nachteile die Vorteile nicht überwiegen. Die Forderung, die Steinlieferung in Regie, würde zu viel kosten und zu allerlei Missständen führen. Beim gegenwärtigen Verhältnis übernimmt der Unternehmer Garantie. Das würde erschwert durch eine Anerkennung. Soweit möglich, findet Trennung statt. Die generelle Trennung und Begünstigung durch billigere Fracht können wir nicht zugeben. Was die Strecke anbelangt, so wird man mit wenigen Ausnahmen überall eiserne Gitter finden. Der Befüllungsrückstand in Heidelberg steht mit Rücksicht auf die neue Bahnhofsanlage am richtigen Platz.

Abg. Breitenfeld (Soz.) glaubt ebenfalls, daß man mit den Unterführungen zu weit gehe. Redner weiß auf Missstände bei den Vorläufer Unterführungen hin und bittet um Pfasterung der Unterführung. Die unglaublichen Gerüchte geben da oben. Es sollen beim Bahnhofsbau Basel 130 000 Kubikmeter zu je 1 Mark zu viel aufgeworfen worden sein mit einem Aufwand von 130 000 Mk. Zweit wieder der Damm wieder abgehoben, was wiederum 130 000 Mk. erforderlich ist, so daß 260 000 Mk. verloren gegangen sind. Man höre auch, daß deshalb ein Damm mit halbem Gehalt zur Höhe gestellt worden sei. Er wäre für Auskunft hierüber sehr dankbar. Redner bringt dann Wünsche vor betr. den Bahnhof in Steinen und den Warteräumen in Kirchen. Generaldirektor Roth: Auf die Ausführungen über die zu große Aufschüttung beim Bahnhof Basel soll in der Spezialabfrage Antwort gegeben werden. Es ist richtig, daß der Damm etwas zu hoch liegt und wenn er sich nicht hebt, abgehoben werden müssen. Man nimmt an, daß 40 000 Kubikmeter verloren müssen, das sind 40 000 Kubikmeter. (Hörer) Man hat bei Aufschüttungen immer mit Segnungen zu rechnen. Es kommt dabei sehr auf den Untergrund an. Dieser war dort nicht gut. Die Aufschüttung betrug 10 Meter, wobei die Senkung nicht genau berechnet werden konnte. Beim Verchubbahnhof hat man größere Senkungen beobachtet und drangs auf das weitere Gelände geschlossen. Die Segnung ist aber nicht in dem erwarteten Maß eingetreten. Sonst ist es meistens so, daß die Segnungen größer sind als man erwartet. Von vornherein das Maß der Segnungen zu bestimmen, ist außerordentlich schwer. Die Summen, die genannt werden, sind übertrieben. Aus diesen Dingen kann jeder ein zu geringes Sachverständnis oder eine Pflichtverletzung abgeleitet werden. Er könne nur bedauern, daß der verdiente Vorstand der Bahnhofsbauinspektion Basel in die Debatte gezogen worden sei. Daß er mit halbem Gehalt pensioniert worden sei, scheint jedem unglaublich. Ein Zusammenshang mit der Aufschüttung und der Zurücksetzung besteht nicht.

Abg. Kahn (Soz.) dankt für die Einstellung der Bahn Brühl-Kreis ins Budget und bettet, daß der Bau möglichst gefördert werde. Auch Rohrhof sollte weiter Bahn berücksichtigt werden. Nicht nur der Rohrhof, sondern auch die umliegenden Orte hätten ein Interesse, daß die Arbeiter möglichst nah an den Ort der Arbeit befördert werden. Auch die Stadt Schwenningen beschwerte sich über die ihr aufgelegte Bedeutung der Unterführung, die kein Teil des Ortsbauplans sei. Auch bezüglich des Schweinger Bahnhofs habe ich verschiedene Klagen vorzubringen. Die Erweiterung des Schweinger Bahnhofs möge so gestaltet werden, daß allen Wünschen Rechnung getragen wird.

Abg. Silbert (natl.) möchte zwei Wünsche aus seinem Bezirk vorbringen. Der eine betrifft den Bahnhof Donauweiltingen. Er möchte bitten, daß mit dem Umbau fortgeführt und die Schirmhalle erstellt und die Passagiere vor dem Umwetter geführt werden. Redner bringt eine Reihe von Detailwünschen bezüglich der Bahnanlage in Donauweiltingen vor, ebenso bezüglich eines Stegs in Tübingen. Hier wird abgebrochen.

Morgen vormittag 9 Uhr Fortsetzung. Schluss 24 Uhr.

Aus dem Gerichtsaal.

E. Karlsruhe, 16. Juni. (Strafmaß IV.) In der kurzen Zeit von 7. März bis 30. April war die Dienstmagd Frieda Böbel aus Friedberg in Hessen bei zwei Herrschaften in Baden in Stellung. Weide-Dienstherrin besaß sie. In ihrer ersten Stellung eignete sie sich Bärche und Kleidungsstücke im Werte von 29 Mk. an und bei der zweiten Herrschaft entwendete sie Kleidungsstücke im Werte von etwa 70 Mk. Mit den gehobenen Sachen verwandte die Böbel am 1. Mai aus Baden, Sie wendete sich nach Straßburg, wo sie um jene Zeit ihre Viehhäuser aufhielt. Dort wurde sie nach einigen Tagen ermittelt und verhaftet. Die Angeklagte hat sich jedoch an fremdem Gut vergriffen und ist deshalb mit sofortiger Freiheit verurteilt. Heute erhält sie unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft 8 Monate Gefängnis.

Die Berufung des Landwirts Stefan Baumgartner aus Hörzingen, den das Schöffengericht Baden wegen Übertretung der Strafenahmordnung zu 5 Mk. Geldstrafe verurteilt hatte, wurde als unbegründet verworfen.

Auf die religiöse Gewissensruhe der Leute hielt Wilhelm Klemperer in Frankfurt a. M. bei einer Reihe von Beträgerreihen aus, die er im letzten Spätjahr verübt. Er reiste für eine Firma Bender in Mannheim in Heiligengeistfeldern und fand auf seiner Tour in die Ortschaften Speyer, Schönenbronn, Bietigheim, Ditzingen und Steinmauer, wo er zahlreiche Familien aufsuchte, denen er die Bilder auf Abzugsplatzen nach einem von ihm geführten Muster anbot. Dann ein Kauf zu Stande, so war eine Abzahlung von einem Mark zu leisten. Klemperer erhielt viele Belehrungen, da er sich meist bei seinen Besuchern die Begleitung der Messer der genannten Orte zu holen wußte, was bei den Leuten die Meinung erweckte, daß der Geistliche der Gemeinde die Sache billige. Zu wenigen Tagen hatte der Angeklagte auf diese Weise 95 Mk. erheblich, mit dem er auf Blumenwiedersehen verbracht. Die Leute waren auf ihre Bilder, die aber nicht einzutragen. Sie wendeten sich deshalb nach Mannheim und mußten dafür erschlagen, daß die ihnen angegebene Summe gar nicht existierte. Klemperer hatte sich außer dieser Praktiken auch der Artland verjüngung schuldig gemacht, indem er der Verständigung gestellte Anschlungen Quittungen mit der Unterschrift des nicht vorhandenen

Firma aussetzte. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf 6 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft.

Der Sohn mehrfach vorbestrafte Tagelöhner Josef Baumgartner aus Oststadt in Esslingen anfangs Februar aus der Wohnung der Eheleute Sandling zwei Uhren im Werte von 50 Mk. und am 20. Mai aus dem Hofe des Friseurs Vogel ein diesem gehörendes Fahrrad im Werte von 100 Mk. Mit dem Rad fuhr er nach Pforzheim, um es zu veräußern. Er wurde aber, noch ehe er dies bewirkt hatte, verhaftet. Bei seiner Verhaftung gab Baumgartner einen falschen Namen an, weshalb er sich heute außer die Haftstrafe auch wegen falscher Namensangabe zu verantworten hatte. Das gegen ihn erlassene Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis und 2 Wochen Haft, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft.

Die Anklage stellte gegen den Agenten Karl Baumann aus Rastatt wegen Urfundserfahrung und Beleidigung wurde verklagt, da der Angeklagte zum heutigen Verhandlungstermin nicht erschienen war. Das Gericht erließ gegen Baumann Haftbefehl.

An gleicher Stelle gelangte die Anklage gegen den 42 Jahre alten Tagelöhner Anton Wastl aus Michelbach, Wohnhaft in Ottenau, wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne der §§ 176 Biff. 3 und 176 N.S.G.B. zur Verhandlung. Wastl wurde unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 1 Jahr 4 Monate Gefängnis und 3 Jahren Ewerlust verurteilt.

ca. Gerichtliches Nachspiel eines Lothringer Kirchhoftales.

Im Februar dieses Jahres berichtete die rheinisch-Westfälische Zeitung nach anderen Blättern von einem Beinbeißerle Wangan in Ars a. d. Mosel (Lothringen), dem, obwohl er Katholik gewesen sei, das katholische Begegnis vom katholischen Pfarramt verweigert wurde, weil er einer Freimaurerloge angehörte. Die Central-Ausflugsstelle der lath. Presse berichtete den Fall dahin, daß Wangan Protestant war und vor seinem Tode auch ein protestantisches Begegnis ausdrücklich abgelehnt hatte, doch mißt die katholische Pfarrgemeinschaft sich um das Begegnis Wangan in seiner Weise lämmere. Das katholische Pfarramt Ars verlangte nun den verantwortlichen Redakteur Riehner von der Rhein. Zeit. Blz., und die Verhandlung fand am 4. Juni vor dem Schöffengericht Ars statt. Redakteur Riehner mußte zugeben, daß er die in dem Artikel aufgestellten Behauptungen nicht aufrechterhalten konnte und daß er von seinem Geschäftsmann in Mech. gründlich hinterichtet wurde, daß er verdeckt worden war. Der Verleidiger plauderte deshalb nur auf mildernde Umstände. Da aber die Riehner, welche nach einer ähnlichen Mitteilung der Rhein. Zeitung bearbeitet war, erst am 8. Februar erschienen ist, während die Rhein. Zeitung die Veröffentlichung des Pfarramtes bereits am 5. Februar veröffentlichte, und auch die Veröffentlichung der Central-Ausflugsstelle der lath. Presse unverzüglich geblieben ist, war es dem Privatläger ein Leichtes, die Argumentation des Gegners zu widerlegen. Der Redakteur wurde zu einer Geldstrafe von 100 Mk. und zu den Kosten verurteilt. Es steht dem Privatläger das Recht zu, den verfügenden Teil des Urteils in der Rhein. Zeit. Blz. und in der Rhein. Zeit. und in der "Rhein. Volksstimme" zu publizieren.

Berliner Wahlrechtsdemonstrationen.

Leipzig, 16. Juni. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Angeklagten Schmidt und Genossen um Goethe und Genossen, welche vom Landgericht Halle wegen Aufsturzverschwörung bekleidigten bei den Wahlrechtsdemonstrationen im Februar dieses Jahres verurteilt worden waren. Das Urteil gegen die Angeklagten Selbst und Genossen sowie gegen den Maurer Stumpf wurde dagegen aufgehoben, während die Revision der Mitangeklagten Stumpf ebenfalls verworfen wurde.

Karlsruher Standesbuch-Ansätze.

Geburten: 16. Juni. Joachim Karl Ludwig. Vater Karl Dineff, Ingenieur. — Margarete Käthe, Vater Ernst Erb, Postbeamter. Elisabeth Barbara Luise, Vater Rudolf Erb, Beamter. 7. Juni. Frieda Julie, Vater Albert Ammann, Oberpostbeamter. — Paula Rosine, Vater Karl Rob. Schatzmeister, Postbote. — 9. Juni. Johanna Marie, Vater Hermann Degen, Maler. — 10. Juni. Wilhelmine, Vater Richard Weiss, Post. — Karl, Vater Karl Oberst, Zimmermann. — 13. Juni. Walter Arthur, Vater Julius Hermann, Schlosser. — Erwin, Vater Friedrich Günther, Bahnbediener.

Haushalte: 16. Juni. August Schöß von Stromberg, Schlosser hier, mit Luise Gaide von hier. — Karl Schuhmacher von hier, Amtswuchslehrer hier, mit Caroline Mühlmaier von Rüdelsbach. — Wilhelm Höhmann von Magdeburg, Buchdrucker hier, mit Alois Thomas von hier. — Karl Schmidauer von Freiburg, Schreiner hier, mit Regina Möck von Wien. — Jakob Kaufmann von Landshut, Mechaniker hier, mit Anna Dauw von hier. — Ludwig Henn von Kassel, Techniker hier, mit Ottile Degenhardt von hier. — Karl Thielacker von hier, Goldschmiede in Coburg, mit Anna Halblaub Weber von hier. — Karl Zimmermann von Stein, Kaufmann hier, mit Frieda Weber von hier. — Karl Lautinger von Schäßburg, Bahnarbeiter hier, mit Luise Klumpp von Bietigheim. — Jakob Schadt von Rheindorfshofheim, Bäckermeister in Merkweiler, mit Elisabeth Blum geb. Peter von Saarbrücken. — Georg Seeger von Heselau, Schreiner hier, mit Karoline Weißbach von Michelbach. — Karl Feijer von hier, Schlosser hier, mit Maria Klein von Eggen.

Todesfälle: 13. Juni. Helene, alt 14 Jahre, Vater Michael Biedermann, Bahnarbeiter. — Christine Engel, alt 52 Jahre, Ehefrau des Mineralwasserfabrikanten Lorenz Engel. — Margarete Jordan, alt 47 Jahre, Witwe des Eigentümers Otto Jordan. — Friedrich Wieder, Tagelöhner, alt 17 Jahre. — Friedrich, alt 8 Monate 3 Tage, Vater Karl Wieder, Bahnarbeiter. — Emil, alt 1 Jahr 2 Monate 11 Tage, Vater Friedrich Beck, Vater. — Johannes Beck, Tagelöhner, Schrein, alt 58 Jahre. — 14. Juni. Wilhelm Neyer, Privatier, Schrein, alt 71 Jahre. — Sophie Jorch, alt 88 Jahre, Witwe des Dr. Finanzrats Philipp Jorch. — 15. Juni. Elise Götz, alt 66 Jahre, Ehefrau des Friseurs Friedrich Götz. — Antonie, alt 1 Jahr 14 Tage, Vater Anton Schneider, Birt. — Otto Ulm, Kaufmann, Schrein, alt 42 Jahre.

Zur Meisezeit.

Unsere verehrte Leserinnen bitten wir höflich, darauf zu achten, daß in den zum Besuch und Aufenthalt gewählten Hotels, Gasthäusern, Cafés, Salons, Gesellschaftssälen usw. unter allen Umständen ein Zettensymbol, wovon möglich auch der „Bad. Beobachter“ erhalten wird. Ausgabe von Adressen, wo dies nicht ist, sehr empfohlen.

Inventur-Ausverkauf der Firma **Paul Roder,**

Wäscheausstattungs-Geschäft,

Kaiserstrasse 136

Kaiserstrasse 136.

Während des Inventur-Ausverkaufs von **Donnerstag, den 16., bis Donnerstag, den 30. Juni**, gewähre ich bei Barzahlung

doppelte Rabattmarken gleich 10 %

auf meine sämtlichen Waren:

Kragen, Manschetten, Vorhemden, weisse oder farbige Hemden, Krawatten, Handschuhe, Regenschirme, Hosenträger, Trikot-hemden, Jacken, Unterhosen, weisse und farbige Westen, Socken, Sportgamaschen und Strümpfe.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Tischtücher, Servietten und Handtücher, Bett- und Küchenwäsche, Bade-Artikel, sowie sämtliche Stoffe zur Wäsche-Anfertigung.

Eine Partie feine à jour Kissenbezüge u. Valencienne-Unterröcke mit 20 Prozent Rabatt.

Eine Partie zurückgesetzte Sachen als:

Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Bade-Anzüge, Stickerei-Einsätze und Spitzen, Wagendecken, weisse und farbige Tragkissen, gestrickte Kinderjäckchen, Knaben-sweater, Trikot-, Schulanzüge, farbige Frauenhemden, Beinkleider, Anstandsrocke und Untertassen werden unter **Selbstkostenpreis abgegeben.**

Eine Partie leinene Herren-Kragen per Dutzend Mk.—75 hauptsächlich grosse und kleine Weiten.

farbige Herrenhemden per Stück Mk. 2—, 3—, 4—, früher Mk. 4— bis 9—.

Herren-Krawatten per Stück 25 Pfg.

weisse und farbige Halbhandschuhe für Damen 25 Pfg. per Paar.

farbige zephirreste, Schürzenzeug und Vorhangstoff werden unter Selbstkostenpreis abgegeben.

Telephon 1784.

Touristenstiefel

in jeder Ausführung für Damen und Herren. — Grosse Auswahl-Für Hochtouristenstiefel eigene Modelle. Anfertigung nach Mass.

Albert Heil,

Erbprinzenstrasse 2.

Foulards

Foulardine

Batiste, Zephyr

Leinen, Crepons

Wollmousseline

Inh.: A. Schuhmacher

149 Kaiserstrasse 149

NB. Görings Spesen, Einkauf von nur ersten Häusern gestatten mir zu billigsten Preisen zu verkaufen.

Halbfertige Roben in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

XXIV. Verbandschießen in Karlsruhe.

Unter dem Protektorat Sr. Agl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II.

Die fürstlich ergangene Einladung zur Stiftung von

Chren-Gaben für den Gabentempel

hat einen sehr erfreulichen Erfolg gehabt.

Jedem wie all den zahlreichen freundlichen Geben auch auf diesem Wege den ver-

bindlichsten Dank auszusprechen, bitten wir höchstlich,

weitere Anmeldungen, sowie Ablieferung der gestifteten Chrenpreise

wenn möglich bis Mittwoch, den 22. Juni, bei Herrn Kaufmann W. Erb, Marstallstr. 32,

bewirken zu wollen.

Der geschäftsführende Ausschuss:

Prof. Dr. Udo Müller, Oberschulmeister.

BAD FREYERSBACH

Bad. Schwarzwald. 385 m ü. d. Meere. Prospekte gratis.

Stahl-, Lithion-, Salz- u.

— Schwefel-Quelle. —

Alle Arten Bäder-Erfolge bei Blutarmut, Nerven- u. Fraueneiden, b. Herz-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- u. Kehlkopfleid.

J. Mayer, Badbesitzer.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 19. Juni.
Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.
5 Uhr Frühmesse.
5½ Uhr gemeinschaftliche Kommunion für den Dienstbotenverein.
6 Uhr hl. Messe.
7 Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.
11½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
2½ Uhr Christentag der Jünglinge.
3 Uhr Herz Jesu-Andacht.
7½ Uhr Aloisius-Sonntag mit Predigt und Segen.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:
abends 8½ Uhr religiöse Vorträge für die Jungfrauencongregation in St. Stefan.

Freitag (Fest des hl. Johannes des Täufers): 6½ Uhr Herz Jesu-Amt mit Vitani.

Bernharduskirche.

6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Jünglinge und der Jungfrauencongregation.
8 Uhr Singmesse mit Predigt.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
2 Uhr Christentag für die Jünglinge.

2½ Uhr Herz Jesu-Andacht.
4 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins. Die Gedenktagung für den Ausflug am 26. Juni liegt auf.

Freitag 7 Uhr hl. Messe.

8 Uhr Amt mit Predigt.
Liebfrauenkirche.

Samstag 3 Uhr nachmittags Beichtgelegenheit; abends von 6½ Uhr an nur für Männer.
Sonntag 6 Uhr Frühmesse.

8 Uhr Singmesse mit Predigt.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
2 Uhr Christentag für die Mädchen.
2½ Uhr Herz Mariä-Bruderschaft mit Segen.

Mittwoch 7 Uhr hl. Messe für den Mütterverein.
Donnerstag 8½ Uhr abends kirchl. Versammlung für sämtliche Jungfrauen mit Predigt und Segen.

Freitag 7 Uhr Herz Jesu-Amt; 7½ Uhr abends Herz Jesu-Andacht.

St. Nikolauskirche.
9 Uhr Singmesse mit Predigt.
St. Bonifatiuskirche.

6 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Singmesse mit Predigt.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.

11½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
2 Uhr Christentag f. d. Jünglinge.
2½ Uhr Andacht zum guten Tod.

4 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins der Weltstadt im St. Franziskushaus.

Anmeldung zum Ausflug nach Reichenbach.

Ludwig-Wilhelms-Krankenhaus.

8 Uhr hl. Messe.
St. Peter- und Paulskirche.

6 Uhr Beichtgelegenheit.
6½ und 7½ Uhr Ausstellung der heiligen Kommunion.

7½ Uhr deutliche Singmesse mit Generalkommunion des Jünglingsvereins (Patrozinium) und 4. Generalkommunion der Jungfrauencongregation.

9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, levitertem Hochamt und Tebium.

2 Uhr Herz Jesu-Andacht m. Aloisiusandacht.
3 Uhr Mütterverein mit Predigt.

Am Vorabend: 8½ Uhr Vorbereitungssandacht für den Jünglingsverein mit Predigt.

St. Josephskirche
(Solitude Grünwinkel).
6 Uhr hl. Kommunion und Beichtgelegenheit.

7 Uhr hl. Messe.

9 Uhr Amt mit Predigt.

2 Uhr Christentag für die Herz Jesu-Bruderschaftsandacht.

Stadtkirche Durlach.
7 Uhr Frühmesse und Ausstellung der hl. Kommunion.

9½ Uhr Predigt und Hochamt; darauf Christentag für die Diaspora.

1½ Uhr Christentag.

2 Uhr Herz Mariä-Andacht.

Katholische Volksbibliothek
des Vereins von hl. Karl Borromäus.

Geöffnet Sonntags.

St. Stephanusparrei:

Sofienstraße 19, 1. Stock, 1½-3 Uhr.

Bernharduskirche:

Bernhardstraße 15, 11-12 Uhr.

Liebfrauenkirche:

Marienstraße 80, 11-12 Uhr.

St. Peter- und Paulskirche:

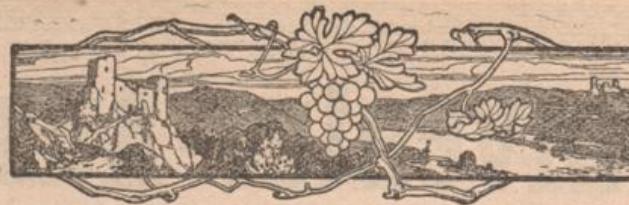
Aheinstraße 3, 11-12 und 2½-4 Uhr.

Durlach: Pfarrhaus, 1-3 Uhr.

St. Bonifatiuskirche:

Grenzstraße 7, Geöffnet Donnerstag

abends 6½-7 Uhr.



Empfehlungen von Hotels, Restaurants, Gasthöfen, Luftkur- und Badeorten, Konzert-Unternehmungen etc.

Pension Himmelspforte in Wyhlen (Amts Lörrach).

10 Minuten von der Station Wyhlen entfernt, in ruhiger, geschützter Lage, geeignet für Erholungsbedürftige jeder Art. Wegen der sehr gesünder Lage auch zu Herbst- und Winteraufenthalten höchstens geeignet, namentlich für Revaleszenten. Naher Wald mit schönen Spazierwegen. Wallfahrtskirche in Verbindung mit dem Hause. Bedienung durch Barmerberige Schwestern. Mäßige Preise. Solbäder und elektrisches Licht im Hause. Prospete gratis.

Man wende sich um nähere Auskunft an Schwester Oberin.

Sanatorium „Carolinum“ in der ehem. Deutsch.-O.-Residenz Mergentheim, mit seiner vorsichtigen bitter- und kochsalzhaltigen „Karlsquelle“ gegen Stoffwechselkrankheiten, Feitsucht, Gallenstein, Diabetes etc. Moderner **Neubau** mit neuzeitlichen Einrichtungen und schönen Garten Anlagen in nächster Nähe des Schlossparks. Direkte Bahnverbindung von Oberburken und von Würzburg über Landau. Angenehmer Aufenthalt für **Kurgäste** und Erholungsbedürftige. Diätkuren. Für die Hochwirksame H.H. Geistlichen täglich Gelegenheit zum Celebrieren in der Hanskapelle. Arzt täglich im Hause. Verpflegung durch barmerberige Schwestern. Preise einschließlich Zimmer I. Klasse von 5 Mark an, II. Klasse von 4 Mark an täglich - Prospekte etc. durch die Verwaltung oder die Oberin des „Carolinum“ in

Bad Mergentheim.

Kneipp'sche Kur Jordanbad in der ersten großen ärztlich geleiteten Kneipp'schen Wasserheilanstalt bei Überbach (Württemberg), Bahnhof Ulm-Friedrichshafen.

Komfortable neue Einrichtung, neue vorzülfliche Weiten. Elekt. Licht. Mäßige Preise. Vorzülfliche Verpflegung mit Zimmer I. Klasse und Licht von 4.40 M. an. II. Klasse von 2.60 M. an. Prospekte kostenfrei durch die Kurärzte: Dr. Z. R. Stühle und Dr. Schumann und die Badeverwaltung (Schwester Oberin).

Spezialität: **Kirchturmarbeiten.**

Wilh. Bertsch Dachdeckerei und Schindelverfälgungsgeschäft.

Wohnung: **Daxlanden**, Lammstrasse 50.

Geschäftsstelle: **Karlsruhe**, Luisenstrasse 24.

Wohltätigkeits-Aufführung.

Sonntag, den 19. Juni, abends 8 Uhr, im katholischen Gesellschaftshaus, unter Mitwirkung der Musikkavalle des kathol. Jugendvereins der Mittestadt:

Antonius von Padua.

Ein dramatisches Gedicht in drei Aufzügen mit einem Prolog und Schluss mit Lüsse Brühn.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf.

Vorverkauf bei: Buchbinderei Dörfer, Erbprinzenstraße 19; Buchbinderei Dobler, Erbprinzenstraße 20. - Abendlaufe von 7 Uhr ab.

Zu zahlreichem Besuch laden ein Das Komitee.

Weine garantiert naturrein per Liter von 48 Pfennig an

offeriert die

Spanische Weinhandlung Magin Maynér & Co.

Rüppurrerstrasse 14. Teleph. 1920.

Karlstr. 98. Schillerstr. 23. Durlach: Lessingstr. 29. Rheinstr. 45. Hauptstr. 51. Baden-Baden, Bruchsal, Heidelberg, Mannheim, Pforzheim, Ulm und Würzburg.

22 Geschäfte in Süddeutschland.

Sonntagsgottesdienst-Anzeiger für Wanderer.

„Du sollst alle Sonn- und Feiertage einer hl. Messe mit Andacht betonen.“

Aßherrn, 7½ und 9½ Uhr. Neuhausen, 7½ Uhr. Neuweier, 7½ und 9 Uhr. Oberkirch, 6½ und 8½ Uhr. Oppenau, 7 und 9½ Uhr. Odenwald, 7 und 9½ Uhr. Osterzweier (A. Böhl), 7 und 9½ Uhr. W. Linden. An den Marienfeiertagen: Spätgottesdienst um 9½ Uhr. St. Martinfeierde: 6. 8½ und 9½ Uhr. Peterstal (Menztal), 7 u. 9½ Uhr. Petzenbach (b. Ettingen), 7 und 9 Uhr. Reichenbach, 7 und 9 Uhr. Reichenthal, 9 Uhr. Rotenfels, 7 und 9½ Uhr. Sasbach (Aßherrn), 7 u. 9½ Uhr. Sasbachried, 9½ Uhr. Sasbachwalden, 7 und 9 Uhr. Steinbach (b. Baden), 7 u. 9 Uhr. Sinspach, 7½ Uhr. Sulzbach bei Ell., 7½ Uhr. Tiergarten (bei Oberkirch), 9 Uhr. Wörthal, 9 Uhr. Wölfersbach, 9 Uhr. Weisenbach i. M., 7 und 9 Uhr.

NB. Weitere kurze Angaben von seiten der hochw. Herren Geistlichen sehr erwünscht.

130 Pferde Unwiderrücklich nur noch 6 Tage!

200 Person.

Circus Schumann Festplatz. Karlsruhe. Festplatz.

Samstag, den 18. Juni } finden täglich

Sonntag, den 19. Juni }

zähnen Kinder halbe Preise.

In allen Vorstellungen:

das Riesen-Weltstadt-Programm, bestehend aus

20 erstklassigen Nummern 20.

Vollständiger Programmwechsel.

Preise der Plätze: Loge num. Mk. 3, Sperrsitz num. Mk. 2,

1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1, Galerie 50 Pf. Vorverkauf bis abends 6 Uhr in den Zigarrenengeschäften **H. Meyle**, Marktplatz, **H. Söller**, Kaiserstraße 93, **K. L. Schweikert**, Ecke Wald- und Kaiserstraße, **M. Heller**, Kaiserstraße 179. Die Circenskasse ist täglich vormittags von 11-1 Uhr geöffnet, an den Tagen, wo 2 Vorstellungen stattfinden, von 11 Uhr vormittags an ununterbrochen. Der Zutritt zu meinen hochinteressanten Proben, welche täglich von vorm. 10 bis 1 Uhr stattfinden, ist Erwachsenen für 50 Pf., Kindern für 25 Pf. gestattet. An den Tagen, wo 2 Vorstellungen stattfinden, ist keine Probe.

Hochachtend! **Dir. Schumann**, Ritter p. p.



Eine schöne

Handschrift

oder Kenntnisse in

Buchführung

(einf., dopp., amerik.)

können sich **Kaufleute**,

Beamte, **Gewerbetreibende**, **Damen u. Herren**, in 4-6 Wochen

aneignen.

Ferner empfehlen wir uns für gründliche und gewissenhafte Ausbildung in

Stenographie

(Gabelsberger und Stolze-Schrey)

sowie

Maschinenschreiben

(18 ersthk. Systeme),

kaufen, Rechnen, Kontrollrechnen, Wechselrechnen,

Rundschreiber, Kontörarbeiten, Korrespondenz,

Scheckkunde, Bank- und Börsenwesen, Handelskunde,

Handelsgeographie etc. à Kursus 10-20 Mk.

Deutsch, Englisch, Französisch.

Tags- und Abendkurse.

Montag

4. Juli d. Js.

beginnen

neue Kurse.

Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung **Fahrpreismässigung**.

Nachweisbar erfolgreiche kostenlose Stellenvermittlung.

Ausführliche Auskunft und Prospekt durch die

Handelslehranstalt und

Tochterhandelsschule

„Merkur“

Karlsruhe, Kaiserstr. 113

Telephon 2018.

Kathol. Jünglinge,

welche sich der Krankenpflege widmen möchten, oder solche, die ihren Beruf ausüben.

Walter, Meyer, Buchbinder, Buchdrucker, Geltrotzeller, Schlosser, Schmid, Schneider, Korbblecher, Schuhmacher, Müller, Bürstenbinder, Deloniermechaniker etc. im Dienste der christlichen Charitas ausüben wollen, finden Aufnahme unter günstigen Bedingungen im St. Pauluskloster Leichheim bei Landau (Palz).

Anmeldungen ist ein ärztliches Ries- und Empfehlungsszeugnis des Ortsgeistlichen beizufügen.

Ewig-Licht-Oel,

nach gleichl. Worschift, verleiht zu 20 Pf. per Liter von 20 Liter auf franco jede Bahnstation. Als Probe 4 Oz. incl. Kannne M. 4.80 franco jede Postkarte. Verbindungen in jeder Größe vorr